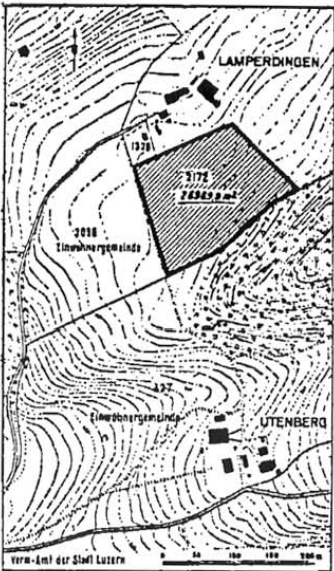




Berge von Weihnachtspaketen

türmen sich in diesen Tagen wieder bei unsern Poststellen und insbesondere bei der Bahnhofpost, wo die Sendungen konzentriert sind. Unser Bild, aufgenommen am Montagabend im Bahnhof Luzern, zeigt, daß die Weihnachtspakete zu wahren Bergen anwachsen, obwohl sich dieser Jahr die Aufgabe offenbar recht gut verteilte und viele Leute der Aufforderung der Post nachgegeben sind, ihre Sendungen frühzeitig aufzugeben. Natürlich muß zur Bewältigung eines solchen Riesenanfalles von Paketen viel Nacharbeit geleistet werden. Foto Weber, Luzern

Ankauf von Utenbergland für eine halbe Million Franken



Am Westhang des Dietschberges liegen die Höfe Utenberg und Lamperdingen. Beide Liegenschaften sind urkundlich schon vor 600 Jahren erwähnt. Sie gehörten damals zum Oesterreichischen Amt Rappersburg. Lamperdingen ist nach dem Historischen Kataster seit 1874 Eigentum der Familie Burri. Utenberg war von Charles Bain Hoyt der Einwohnergemeinde Luzern verschrieben worden. Nach dessen Tod (im Jahr 1949) erfolgte auf Grund des Testaments die grundbuchliche Eigentumsübertragung. C. B. Hoyt hatte, als er noch Eigentümer der Liegenschaft Utenberg war, zwei größere Landabschnitte, die Grundstücke Nr. 2036 mit einer Fläche von 35 840 Quadratmeter, und Nr. 2172 im Ausmaß von 28 315 Quadratmeter, an Josef Burri, Landwirt, Lamperdingen, veräußert. Im Interesse der Arrondierung von Utenberg kaufte die Einwohnergemeinde im Jahr 1950 das Grundstück Nr. 2036 zurück. Josef Burri sein, trat im Jahr 1951 die Parzelle Nr. 2172 seinen Söhnen ab. Nun hat sich Gelegenheit geboten, auch dieses Grundstück zu erwerben.

Um der Liegenschaft Utenberg wieder den früheren Umfang zu geben und der Einwohnergemeinde eine schön gelegene, wertvolle Terrainreserve zu sichern, hat der Stadtrat mit Otto, Gottlieb und Walter Burri am 30. November 1959 einen Kaufvertrag abgeschlossen. Damit kommt auch das Grundstück Nr. 2172, mit Ausnahme eines Abschnittes von 1345 Quadratmeter, wieder zu Utenberg. Die Dienstbarkeiten und Grundlasten sind ohne Bedeutung. Der Kaufpreis betrug Fr. 18.25 pro Quadratmeter oder für 26 969.90 Quadratmeter 492 200 Franken. Die Verkäufer verlangen, daß für das Grundstück Nr. 1328 (Lamperdingen) auf Beitragsleistungen an die Kosten für den Anschluß an das städtische Kanalisationsnetz und den Ausbau der Haupterschließungsstraße von der Adligenswiler Straße bis nach Lamperdingen verzichtet wird. Der

Zeitpunkt der Ausführung dieser Erschließungsstraße wird vom Stadtrat bestimmt. Das Land muß bis zur Ueberbauung der Familie Burri-Helfenstein zur landwirtschaftlichen Nutzung in Pacht gegeben werden. Der Kaufvertrag wurde unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch den Großen Stadtrat beschlossen. Der Stadtrat empfiehlt dem Großen Stadtrat, dem Ankauf dieses Abschnittes Utenbergland, Grundstück Nr. 2172, zuzustimmen.

Die Entwicklung der Einkaufsstadt Luzern

Die ältesten Häuser in Luzern waren zwei, die höchsten dreistöckige Holzbauten. Die Bilder in den alten Chroniken zeigen uns diese Bauten als niedrige Giebelhäuser, bei denen der zweite Stock auf vorkragenden Balken ruht, so daß auf diese Weise gegen die Gasse hin eine Laube oder ein Regenschutz entsteht. So waren die Häuser in der Kramgasse, im Zölpli und auf der gegenüberliegenden Reußseite noch vor dreihundert Jahren mit sonderbar vorspringenden Dächern, Lauben und hölzernen, auf die Gasse auslaufenden Stiegen versehen. 1637 erging der Befehl, diese hölzernen Häuser niederzulegen und in Stein aufzubauen. Liebenau erwähnt in seinem Buch «Das alte Luzern», daß für Häuser in den besetzten Stadtteilen, die mit «Gaden» oder Krambuden versehen waren, im 15. Jahrhundert ein Zins von zwei bis 19 Goldgulden bezahlt wurde. Für die Krambuden-Ordnung war die im 1300 gegründete Krämergesellschaft, die älteste Luzerner Zunft, zuständig. Nach den ältesten Urkunden dieser Gesellschaft sollen ihre Freiherren auf die Schenkung eines römischen Königs zurückgehen. (Damit sind wohl die in Rom gekrönten deutschen Kaiser des Abendlandes gemeint.) Zu den Rechten der Krämergesellschaft gehörte die Bestimmung, daß in der Stadt kein Hausierermarkt getrieben werden durfte, daß die Waren auf offenem Markt feilgeboten werden müßten, daß jeder, der falsches Maß und Gewicht brauchte, aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden durfte. Die Außenseiter dienten zum Unterhalt eines ewigen Lichtes vor dem Heiligenschein im Hof.

Zu den ältesten Luzerner Geschäftsstraßen zählt in der Kleinstadt (am linken Reußufer) die Pfistergasse (mit Krongasse) in der neben den Brodbäckern viele wohlhabende Luzerner wohnten. 1455 versteuerten die hier sesshaften Bürger die hohe Summe von 25 200 Gulden. Am alten Barfüßerplatz bei den Franziskanern hatten seit 1403 die Schuster, Krämer und Schindelmacher ihre Waren ausgestellt. In der Großstadt (rechtes Reußufer) befanden sich die geschäftlichen Zentren um die drei Plätze Kornmarkt-Weinmarkt-Mühlentplatz. Die Namen Leder-, Gerber- und Kramgasse, Metzgeralle, Eisenasse erinnern heute noch an die hier angesessenen Gewerbe. Zur belebtesten Gasse gehörte die Kapellgasse und die Weggasse, welche letztere sich seit ungefähr achtzig Jahren zu einer ausgesprochenen Geschäftsstraße entwickelt hat. In der Hertensteinstraße wohnten eine Anzahl bedeutender Luzerner Junker.

Luzern ist als Einkaufsstadt organisch gewachsen. Der Fremdenverkehr, wie er ab 1840 in Luzern einsetzte, und die Erweiterung der Stadt auf dem linken Reußufer schufen auch vermehrte Einkaufsmöglichkeiten. So haben sich neben den jahrhundertalten Geschäftszentren in der Altstadt neue Geschäftsstraßen wie etwa Grendel, Schwaneplatz, Schweizerhofquai, Löwenstraße und Alpenstraße gebildet, während auf dem linken Reußufer neben der Bahnhof- und Pilatusstraße die Hirschmattstraße, der Hirschengraben, Kasernenplatz, der Obergrund und das Bundesplatzquartier sich heute gerne in den Dienst des Kunden stellen.

Weihnachtsfeier der Invaliden

Zu einem eindringlichen Bild der innigen Verbundenheit gestaltete sich am letzten Sonntagnachmittag im Hotel Pilatus, K r i e n s, die Weihnachtsfeier des Schweiz. Invalidenverbandes, Sektion Luzern. Zur Programmgestaltung hatten sich verschiedene jüngere und ältere Kräfte zusammengefunden, um den Invaliden einige schöne Stunden weihnachtlichen Erle-

bens zu verschaffen. Mit zwei netten Liedern eröffnete das Metallarbeiterchörl «Muscg-Glöggli» die stimmungsvolle Feier, zu der sich eine große Anzahl Invalider mit ihren Angehörigen eingefunden hatte. In seiner trefflichen Begrüßungsansprache skizzierte Präsident Josef Furrer die reiche Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Vereinsjahr, hier im besonderen hervorhebend, daß er betreibe sei, durch Quartalsversammlungen mit lehrreichen Vorträgen und Filmen den Invaliden zu dienen. Ein prächtiger Sommerausflug mit über 200 Mitgliedern brachte eine fröhliche Note ins Dasein. Andererseits suchte der Verband durch Schwimm- und Turnkurse Besessenen der Leiden zu erlösen. Ein tiefempfundenes Dankeswort sprach der Behörner und der Luzerner Bevölkerung für deren Verständnis aus. Als besonderes hochwillkommenes Geschenk betrachteten die Invaliden die auf 1. Januar 1960 zur Einführung kommende Invalidenversicherung, die bestimmt eine wertvolle Hilfe bringen wird. Sein inniger Dank galt auch dem freiwillig zur Versicherung des Pestes Mitwirkenden, wie jenen Automobilisten, die die Gehbehinderten mit ihren Autos zur Feier führten. Im Verlauf der Feier sprachen die beiden Pfarrherren der evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer H a d o r n und Pfarrer S t u r z e n g e r, besinnliche, aufmunternde Worte zum bevorstehenden Weihnachtsfest, das auch den Invaliden Liebe und Freude zu bringen weiß. Ein recht gut geparliertes Theater «Der gute König», aufgeführt durch Sekundarschülerinnen aus Luzern, Musikvorträge des Bläsertrios Emmenbrücke und ein Krippenspiel des Blauerings Emmenbrücke wechselten ab mit weiteren Vorträgen des Metallarbeiterchörls unter Direktor Stocker. So verklang die wirklich schöne Feier, zu deren gutem Gelingen auch die gediegene Dekoration durch die Firma Bell & Cie AG, freundlich zur Verfügung gestellt) beigetragen hatte, überstrahlt vom reichen Lichterglanze des Weihnachtsabends mit dem gemeinsam gesungenen Weihnachtsliede.

Wachung bei der Stiftung für das Alter

rd. Erwartungsvolle Stimmung herrschte, ein schöner Tannenbaum erstrahlte im Lichterschein. An Kerzen- und tannenreisgeschmückten Tischen saßen in dichten Reihen betagte Leute, denn die Stiftung für das Alter hatte zur Weihnachtsfeier in den kleinen Kunsthausaal gerufen. Stiftungspräsident Dr. B e c k gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, wieder persönlich mitfeiern zu können. Pfarrer C. S t u r z e n g e r hielt eine Weihnachtsrede, die den alt und eifrig gewordenen Menschen wohl tat und die Herzen wärmte. Kläuserische Darbietungen umrahmten die Feier, Adels und Clementine Rüber erfreuten mit Gesang und Klaviermusik. Dazu hatte die Tanzschule Marotta Heim ihre kleinen Boten geschickt, recht begabte Kinder, die einen Akrobatenanzug «comme il faut», ein Spitzenlätzchen von Spitzenklasse und einen munteren «Blau-Tanz» vorführten, daß alles seine helle Freude daran hatte. Artig konnte sich die tanzende Jugend für den reichlich gespendeten Beitrag der Alten bedanken. Und immer fröhlicher wurde mit Altes W a n g e l s e l r Besinnliches und Heiteres aus dem Werk von W. A. Rogger, dem kraftvollen Luzerner Heimatsdichter, und aus «No Frybögs» von J. Roos so glänzend hervor, daß das Dichterwort in Mundart rasch in die Herzen der dankbaren Zuhörer drang. Zum Zögling fehlte die «Tafelmusik nicht: Die Knabenmusik der Stadt Luzern «Konzertierte unter der Leitung von Musikdirektor André Winkler. Gemeinsam wurde das «Stille, heilige Nacht» gesungen. Es war eine wunderschöne Weihnachtsfeier, an die man sich immer wieder gerne erinnern wird.

Der Wettbewerb im Kunstmuseum

(Eing.) Die anlässlich der Weihnachtsausstellung veranstaltete Rundfrage «Bilder und Plastiken im Urteil der Betrachter» wurde am letzten Samstag abgelesen. Die Gewinnerliste lautet: 1. Platz: Walter Haetschweiger, Gemeindefürsorge, Steinhausen; Alfred Sidler, Rast; 2. Platz: Karl Schlageter, Hafen 36; Walter Kalb, Bild-

Im Vornbergellen

Malkäfer statt Schneeflocken!

Beim Einpacken sollen es vier gewesen sein, also ein ganzes Quartett (wie die vier neuen Bundesräte), so war im Brieflein aus Malter beigefügt. Auf dem Weg zwischen der Liebetegg ob Malter, wo sich diese Frühgeburt vorfinden, und der Redaktion des «Luzerner Tagblatts» muß es zweien geblüht sein, unbemerkt aus der Schachtel herauszukriechen und brummend ins Weite zu schwirren. Sie waren einfach nicht mehr da! Nur noch zwei der braunen Gesellen lagen müde und unverkennbar resigniert auf dem Boden der Kartonschachtel und gaben noch leise Lebenszeichen von sich. Wir werden sie der treuesten Obhut übergeben. Denn ein Malkäfer oder zwei — das sind Geschöpfe Gottes. Zur Landpage werden sie erst, wenn sie zu Hunderttausenden kommen. Peter und Urs, die beiden Buben unseres Kollegen, die es fertig gebracht haben, seit dem September einen Malkäfer durchzuführen und bei bester Laune zu halten, werden sich auch dieser Exemplare annehmen. Sie haben das Zeug zu künftigen Zoo-Direktoren in sich! Derweil viele Grüße nach der Liebetegg ob Malter.

nis 35; Robert Wyß; Geschwister 27; Hugo Bachmann; Clown 24. Bei den Plastiken fielen die Stimmzahlen natürlich höher aus, da die Anzahl der ausgestellten Werke weit geringer ist. Am meisten Stimmen erhielt Roland Beetschen: Whippet 83, Rolf Bremer: Lina 75; Rudolf Weber: Relief und Hedwig Aregger: Stehender Akt je 66; Paul Kyburz: Bronka 64. Unter den Teilnehmern wurde Umfrage wurden sechs grafische Blätter veröffentlichter Luzerner Künstler ausgelost. Die Gewinnnummern lauten: 92, 245, 333, 395, 399, 435. Die Gewinne können ab 20. Dezember in der Kasse des Kunstmuseums abgeholt werden, wobei den zuerst Kommenden die größere Auswahl zur Verfügung steht.

Aus der Partei

Weihnachtsfeier des Kreises Hirschmatt-Neustadt. Es ist im Kreis Hirschmatt-Neustadt; zu einer schönen Tradition geworden, am Sonntag vor Weihnachten eine Weihnachtsfeier für bedürftige Mitmenschen des Kreises durchzuführen. So fanden sich auch am vergangenen Sonntag wieder zahlreiche Kinder und Erwachsene ein, um das schöne Fest des Friedens, der Liebe und des Gebens im Restaurant Kunsthaus zu feiern. Ein rühriges Komitee unter der Leitung des bewährten Kreispräsidenten alGroßrat Fritz S c h u l t h e b hatte die nötigen Vorbereitungen getroffen, so daß sich die Feier zu einem warmen Familienfest entwickeln konnte, in dessen Mittelpunkt die sinnvolle Ansprache von Prof. F r i e d r i c h C. S t u r z e n g e r, er von der Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde stand. In seiner Begrüßungsansprache dankte er dem Kreis hochverdienend Fritz Schulthess seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Gönnern und allen freiwillig zur Verschönerung des Anlasses Mitwirkenden. Nach einem wahrenhaften Zögerrücktritt der prächtige Lichterbaum, unter dem die Kinder ihre weihnachtlichen Liedchen erklingen und ihre Sprüchlein hören ließen. Viele Gaben fanden ihre freudigen Abnehmer, so in diese Tage des nachdenklichen Festes der Liebe und der Freude jenen Strahl der Hoffnung in die Herzen der Bedachten sendend, der ihnen den Glauben an die Güte des Menschen zu stärken vermag. Für ihre uneigennützig große Arbeit durften die Veranstalter, im besonderen alGroßrat Fritz Schulthess, herzlichen Dank entgegennehmen. Möge diese schöne Gelegenheit im Kreise, die nun seit 1927 aus der St.-Nikolausfeier gewachsen ist, weiterhin gepflegt werden. Sie vermag in so viele Familien, in so viele Kinderherzen, die nicht mit irdischen Gütern besodet sind, Freude und Wärme zu tragen.

Voranzeigen

Kirchenmusik in der Hofkirche. (A.B.) Im mitternächtlichen Weihnachtsgottesdienst singt der Stiftschor unter der Leitung von Albert Jenny, Städtkapellmeister, die «Missa brevis in F» K.V. Nr. 192, für Soli, Chor, Orchester und Orgel von W. A. Mozart; als Offertorium in Erstaufführung «Lacertur coelis» für Chor und Orgel von Albert Jenny; zum Ausklang «O Jesulein süß» von Joh. Seb. Bach. Es wirken mit ein Solistquartett, ein Streicherensemble des Orchesters A.M.L. und H.H. Ed. Kaufmann, Stiftsorganist. Am hohen Weihnachtsfest gelangt im Konzertsaal um 9.30 Uhr durch den Städtischen Konzertverein zur Aufführung die «Messe in Cdur von Ludwig van Beethoven, für Soli, Chor, Orchester und Orgel; zum Offertorium «Tui sunt coeli» a capella, von Joseph Haydn. Es wirken mit ein Solistquartett, das Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern und H.H. Ed. Kaufmann, Stiftsorganist. Die Aufführung findet ebenfalls unter der Leitung von Albert Jenny, Städtkapellmeister.

Akkordeon-Orchester Luzern. (Eing.) Samstag, 2. Januar, 20.15 Uhr, findet im Hotel Union ein familiärer Unterhaltungsabend statt. Für Betrieb und Stimmung ist gesorgt.

Pfarrer St. Paul. (Eing.) Die Chorknaben von St. Paul singen in der Heiligen Nacht in der St.-Pauluskirche um 23.30 Uhr — nicht um 23 Uhr, wie irrtümlich im Pfarrblatt steht.

Mittwoch, 23. Dezember

Stadtheater: Es regnet in mein Haus, Schauspiel von Willems 20.15

Donnerstag, 24. Dezember

Stadtheater: geschlossen.

Zeugenaufruf

Das Amtsstaathalteramt Luzern-Stadt teilt mit: Sämtliche Frauen, die mit dem hier abgebildeten Manne jemals in Berührung kamen, werden gebeten, sich sofort mit der Kantonspolizei Luzern (Telefon 041 353 53) oder der Stadtpolizei Luzern (Telefon 041 351 51) in Verbindung zu setzen.



«Der Mustergatte» eröffnet das neue Lichtspieltheater ABC



Silvia Frank und Walter Roderer.

herra, Dr. Otto Lentsch, Rechtsanwalt, und dem Architekten Walter Lienhard sowie den Bauführern und Geschäftsführern und allen, die sich in irgend einer Weise am Werk beteiligt haben. Unter großem Beifall betrat Walter R o d e r e r, der Hauptdarsteller des Films, die Bühne. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er bei jedem Auftreten in Luzern immer so spontan und herzlich empfangen worden sei, er sei jetzt gespannt darauf, was für einen Widerhall der neue Lichtspieltheater der Reihe Karl Suters entstandene Film in Luzern finden werde.

Nun, das gestrige Premierenpublikum hatte sein Gaudium an dem Film, und tatsächlich konnte jemand, der seine Ansprüche ganz massiv zurückgeschraubt hatte, kaum enttäuscht sein von diesem filmischen Diabolschwank. Daran aber hat Walter Roderer einen entscheidenden Anteil. Mit ihm steht und fällt der Film, bei ihm zeigen sich Ansätze zu einer möglichen Weiterentwicklung. Nicht von der Geschichte des Mustergatten, die vom Theater her zur Genüge bekannt sein dürfte, und auch nicht von der eigentlichen filmischen Arbeit, die sich doch in allzu engen, bescheidenen Grenzen bewegt (die Befangenheit im Raume konnte durch die vielen Kamerafahrten nur notdürftig überwunden werden), sei daher die Rede, sondern von Walter Roderer. Er macht aus dem braven, aber uninteressanten Mustergatten, der über den Umweg bzw. Ausweg der moralischen Seitensprünge, die den tapfer in den seichten Wassern des lockeren Lebenswandels Watenden in manch peinliche Situation führen, seine unzufriedene Gattin zurückzugeben, eigentlich mehr als die Schwankautoren unmittelbar betriebsfähig haben. Das heißt: was die Darsteller fast durchwegs im Schwankhaft-Schematischen, im Abstrakten fixiert bleiben, zeigt Roderer leise Züge echter Charakterkomik. Zwar verbleibt auch er im Stereotypen, Marionettenhaften, ganz einfach, weil es diese Rolle nicht anders ermöglicht, aber hinter dem scheuen, klinischen Getue und in dem kindischen Verzagen und Tapferseinwollen schimmern doch immer wieder Töne eines echten menschlichen Erhebungsstrebens, ein wenn sie überspielt werden vom lächerlichen Gebaren, das im Film das ermüdend und übertrieben wirkt. Zudem gibt es in Roderers Darstellung kaum einen toten Punkt. Jeden Moment des Agierens vermag er mit seiner Kunst der Karikatur und des vorderhand noch chargierten Charakterierens auszufüllen, und solange er im Blickfeld des Zuschauers bleibt, ist man jedenfalls nie gelangweilt. Ob sich Roderer einmal zum Charakterkomiker zu entwickeln vermag, wird sich erweisen, sobald er eine anspruchsvollere Rolle erhält. Ob wir auch von der jungen Produktionsgesellschaft Urania, die nun mit neuer Projektbeschäftigung still, eine ähnliche Entwicklung erwarten dürfen, wird die Zukunft offenbaren.

herra, Dr. Otto Lentsch, Rechtsanwalt, und dem Architekten Walter Lienhard sowie den Bauführern und Geschäftsführern und allen, die sich in irgend einer Weise am Werk beteiligt haben. Unter großem Beifall betrat Walter R o d e r e r, der Hauptdarsteller des Films, die Bühne. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er bei jedem Auftreten in Luzern immer so spontan und herzlich empfangen worden sei, er sei jetzt gespannt darauf, was für einen Widerhall der neue Lichtspieltheater der Reihe Karl Suters entstandene Film in Luzern finden werde.

Eine doppelte Neugier trieb gestern Abend eine stattliche Anzahl Zuschauer in das nach modernstem Geschmacke ausgestattete und gediegen eingerichtete Kino ABC, das zu einem reichlich späten Zeitpunkt als ursprünglich angekündigt, endlich eröffnet werden konnte: zum ersten wollte man von gegenwärtigen Stand im Kinobau, von den letzten kinotechnischen Errungenschaften ganz allgemein und dann natürlich von der besonderen Atmosphäre eines, für die Geschichte des betreffenden Kinos wenigstens, historischen Augenblicks eine Anschauung gewinnen; zum zweiten lockte den nach schauensfroher Unterhaltung Epochen «Der Mustergatte», einer der neuesten Schweizerfilme, die gegenwärtig wie mehr oder minder frische Pilze aus dem Boden schießen, und nicht zuletzt natürlich die persönliche Anwesenheit des «Mustergatten» Walter Roderer (Olga Gebhardt, im Film die Gattin des Mustergatten, war krankheitsbedingt am Erscheinen verhindert). Mit unpräzisen Worten hieß der Besitzer des neuen Kinos, Walter Ehrsam, alle Anwesenden herzlich willkommen. Mit unverhohlenen Stolz und nicht ohne Humor wies er darauf hin, daß sein Kino, gegenwärtig noch etwas unbeschreiblich hinter älteren Hausnummern am Hallwilerweg verborgen, bald einmal direkt an der großen Nord-Süd-Verbindung liegen werde. Walter Ehrsams herzlich Dank galt vor allem dem Bau-

1. PREIS AM OBSERVATORIUM

CONSUL

elgese Reparaturwerkstatt (Kontrollapparat) Luzern

Prêtre Am Weinmarkt 11